

SAGENHAFTE SAMMLUNG

Die Freiburger CVP-Nationalrätin
Christine Bulliard-Marbach mit einem
Stillleben von Le Corbusier im Depot
der Bundeskunstsammlung in Bern.

20 000 Kunstwerke schlummern im Kunst-
depot des Bundes. Jetzt hat Nationalrätin
CHRISTINE BULLIARD-MARBACH ein
Postulat eingereicht: «Die hochkarätige
Sammlung soll öffentlich zugänglich werden!»

Der Schatz im Bundesbunker

TEXT **CAROLINE MICAELA HAUGER**
FOTOS **MARCEL NÖCKER**

Bundesrat Christoph Blocher war von Ferdinand Hodlers kraftstrotzendem «Holzfäller» aus dem Jahr 1910 begeistert. Kollege Moritz Leuenberger fühlte sich in seinem Büro unter Hans Bergers «L'express de 9h40» wohl. Doris Leuthard, Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, bringt mit Abstraktem von Markus Baldegger einen Hauch Farbe in ihren grauen Alltag. Und Bundesrätin Simonetta Sommaruga tätigt unter «Annas Bild» von Heinz Mollet ihre Geschäfte.

Alle Gemälde stammen aus der Kunstsammlung des Bundes. Albert Anker, Alberto Giacometti, Le Corbusier, Ugo Rondinone, Pipilotti Rist: In den Katakomben des Bundesamtes für Kultur in Bern lagert das Who's who der eidgenössischen Kunstelite. Das Bilderdepot ist ein geheimnisvoller Ort. Es wird auf zwei Milliarden Franken

„Ich war überwältigt, als ich dieses riesige unterirdische Museum das erste Mal betrat“

CHRISTINE BULLIARD-MARBACH

geschätzt und existiert seit 1887. Bis heute werden von der Kunstkommission pro Jahr Ankäufe für 150 000 Franken getätigt. Zutritt zum unterirdischen Labyrinth erhielten bisher nur wenige. Wer trotzdem einen Blick hinein wagen darf, ist hingerissen. Von der Einzigartigkeit der Sammlung. Der hochkarätigen Auswahl an klassischen und zeitgenössischen Werken. Der Fülle an bekannten und vergessenen Künstlern, die dieses Land hervorgebracht hat.



ZAUBERHAFT: AUGUSTO GIACOMETTIS ROSEN

Im Verborgenen: Giacomettis Rosen und «Der kleine Geiger» kennt man kaum. Andreas Münch (o.) und Christine Bulliard könnten sich eine temporäre Wanderausstellung für die Sammlung vorstellen.

Aufpoliert: Die Werke, die in Schweizer Botschaften ausgeliehen wurden, kommen in die Restauration. Wie Ben Vautiers «La solution existe» oder Rosa Leuteneggers Figurengruppe aus Bronze (u. l.).



Eine Frau will diesen kulturellen Schatz nun heben und aus dem Dornröschenschlaf erwecken. «Ich war überwältigt, als ich dieses Museum im Untergrund das erste Mal betrat», sagt Christine Bulliard-Marbach, 54. «Die Frage liess mir keine Ruhe: Wie kann man dieses Erbe der Schweizer Öffentlichkeit zugänglich machen?» Die CVP-Nationahrätin aus Ueberstorf FR ist eine charmante, aber auch entschlossene Persönlichkeit. Als Politikerin kämpft

sie für ihre Anliegen. Und so reichte sie beim Bundesrat ein Postulat ein. Toni Brunner, Christophe Darbellay und Chantal Galladé gehören zu den Mitunterzeichnern.

Der parlamentarische Vorstoss wurde gutgeheissen. Das heisst: Ein Gremium muss jetzt ausarbeiten, wie die Kunstsammlung für das Publikum aufbereitet werden kann. Klar ist: Eine Lösung muss her. «Ich strebe keinen Tempel oder keine Kathedrale an. Es soll ein ▶



KUNSTSINNIGE BUNDESRÄTE
Moritz Leuenberger mit Hans Bergers «L'express de 9h40». Simonetta Sommaruga mit «Annas Bild» von Heinz Mollet. Doris Leuthard mit einem Markus Baldegger. Christoph Blocher vor Hodlers «Holzfäller».



► Ort sein, an dem die Schweizerinnen und Schweizer der bildenden Kunst ihres Landes begegnen können. Ich will eine Nationalgalerie für das Volk.» Zur Sammlung gehört auch die Gottfried-Keller-Stiftung. Zählt man diese Werke dazu, handelt es sich um 28 000 Bilder, Skulpturen, Objekte und neue Medien. 10 000 Werke aus dem Depot schmücken die Räume der Botschaften im Ausland oder sind als Leihgaben in Schweizer Museen. Wie Hodlers «Holzfäller» – das zurzeit wertvollste Gemälde der Sammlung – im Kunstmuseum Bern. Bundesrat Christoph Blocher liess das Millionen-Werk seinerzeit dort ab- und in seinem Büro aufhängen.

Christine Bulliard-Marbach ist überzeugt, dass ihr Vorstoss beim Publikum ankommt: «Es gab Rückmeldungen von Museumsdirektoren, die Angst haben, Bilder zu verlieren. Dabei geht es gar nicht darum, Perlen abzuziehen.» Auch Andreas Münch, Chef der Bundeskunstsammlung an der Monbijoustrasse in Bern, ist überzeugt: «Es gibt noch viele bedeutende Werke, die in Vergessenheit geraten sind. Wir haben nichts dagegen, der Öffentlichkeit mehr zu zeigen.» Er arbeitet seit zwanzig Jahren beim Bundesamt für Kultur. Trotzdem sind die Wände seines Büros leer. «Ich konnte mich noch nicht entscheiden.» Kaum verwunderlich bei dieser Auswahl.

Soeben ist Ben Vautiers «La solution existe» (zu Deutsch: «Es gibt eine Lösung») von einer Weltreise zurück. Im Depot wird das Bild von Restauratorin Monika Danegger auf Schäden untersucht. Landschaftsbilder sind für den Versand in die Botschaft nach Tripolis bereit. Auf dem Tisch geometrische Werke von Niele Toroni. Am Boden Monumentales für die Botschaft in Neu-Delhi. Im Empfangsraum eine Figurengruppe von Rosa Langenegger. Die 1880 in Schwyz geborene Bildhauerin ergatterte 1909 für das Bundeshaus Ost einen Auftrag. Sie wanderte dann nach Amerika aus und starb verarmt. Rosa wer? «Genau diese Schicksale

sind so faszinierend. Die Kunst vieler aus dem Fokus verschwundener Künstler sind Trouvaillen von grossem Wert», sagt Christine Bulliard-Marbach.

«**Der Geist der Wahrheit** und der Geist der Freiheit: Sie sind die Säulen unserer Gesellschaft», hat sie auf einem Zettel in ihrer Mappe notiert. Die Freiburgerin engagiert sich für Hausarztmedizin und dafür, dass Junge diesen Beruf wieder ausüben. Setzt sich als Mitglied der Wissenschaftskommission für Bildung, Forschung und Innovation ein. Kämpft als Vorstandsmitglied von Insieme Schweiz für eine faire Eingliederung von Behinderten in den Berufsalltag.

Die Gemeindepräsidentin des 2500-Seelen-Dorfes lebt mit ihrem Mann Daniel und ihren drei Kindern auf einem wunderschön restaurierten Bauernhof in Ueberstorf. Sie betreut hier auch ihre Mutter, Marie-Elisabeth Marbach, 93. Ein benachbarter Landwirt kümmert sich um die Getreidefelder. Es gibt eine

„Ich will eine Nationalgalerie fürs Volk, keinen Tempel, keine Kathedrale“

CHRISTINE BULLIARD-MARBACH

Pferdekoppel, einen Swimmingpool, einen Rosengarten und ein malerisches Stöckli aus dem 16. Jahrhundert. Ihr Zuhause ist selber fast ein kleines Museum. Üppige Stilleben von Balthus' Witwe Setsuko Klossowska de Rola schmücken das Wohnzimmer.

Braucht die Powerfrau eine Auszeit, spaziert sie zu ihrem Feld mit Sonnenblumen, aus denen Öl gewonnen wird. «Für mich sind es die vitalsten, fröhlichsten und positivsten Blumen von allen.» Kein Wunder, sind Sonnenblumen beruflich wie privat ihr Lieblingssymbol. ●



KUNST BESTIMMT IHR LEBEN

Sinnliche Oase: Die Stilleben in Christine Bulliard-Marbachs Wohnzimmer wurden von Balthus' Witwe Setsuko Klossowska de Rola gemalt, einer engen Freundin (o.).

Politikerin: Die Freiburgerin ist seit 2011 im Nationalrat. Das Wandbild «Die Wiege der Eidgenossenschaft» von Charles Giron zeigt den Vierwaldstättersee (l.).

Hobby-Landwirtin: Mit Mutter Marie-Elisabeth und Ehemann Daniel lebt sie auf ihrem Hof, der bereits in der vierten Generation bewirtschaftet wird.



ASUS ZENBOOK™ UX301

Macht aus einem Werkzeug ein Kunstwerk

Ausdauernd, stylish und extrem kratzfest. Das neue ASUS ZENBOOK™ packt erst die Sinne und dann raubt es den Atem. Es ist nicht nur das kraftvollste Ultrabook™, das wir jemals gebaut haben, es ist auch das stärkste – und das schönste. Es beflügelt die Sinne und es sorgt mit seinem Gehäuse aus kratzfestem Corning® Gorilla® Glass 3, seinem **Intel® Core™ i7 Prozessor der vierten Generation** und seinem Touch-Display mit ultrabrillanter WQHD-Auflösung dafür, dass Sie aus dem Staunen nicht mehr herauskommen.

Das unglaubliche Ultrabook™. Eine Idee von Intel.

 Besuchen Sie ASUS Switzerland auf Facebook

ch.asus.com

